



Dem 5. Jahrgang zum Geleite!

Um ein Geleitwort für den neuen Jahrgang des Plauer Katholischen Gemeindeblattes hat mich der Pfarrer der größten Vogtland-Gemeinde gebeten. Da ich selbst seit sieben Jahren ein Gemeindeblatt redigiere, erst in Varenzin Bez. Chemnitz und jetzt in Reichenbach i. B., und seine Wirkungen deshalb einigermaßen beurteilen kann, so komme ich dem Wunsche gern nach.

Wohl die meisten Gemeindeglieder werden nicht wenig verwundert gewesen sein, als im Späthommer 1924 das Gerede ging, es solle für Plauen ein katholisches Gemeindeblatt erscheinen, und als dann wirklich im September die erste Nummer mit dem freundlichen „Gott zum Gruß“ auf der Titelseite in die Hände der Katholiken kam. Das war allen etwas Ungewohntes, besonders wohl denen, die seit Jahr und Tag kein Gotteshaus mehr gesehen hatten und an ihren Heimatglauben kaum mehr dachten. Die fleißigen Laienapostel der Gemeinde werden aus jener Zeit manche seltsame, vielleicht nicht gerade angenehme Erinnerung in sich tragen. Der liebe Gott allein weiß, wieviele Nummern damals wütend in den Ofen flogen oder beschmutzt und ungelesen in irgendeiner Ecke eines elenden Papiertodes starben! Doch nach und nach mag vieles anders, besser geworden sein. Da stand doch mancherlei drinnen, was interessierte; beim einen waren es die Namen von Bekannten, die da im „Einblick in die Kirchenbücher“ auftauchten, beim anderen die Vereinsnachrichten, die oft von gar so feinen Vorträgen oder fröhlichen Festen in der Gemeinde zu erzählen wußten, wieder andere entdeckten da und dort einen Artikel, dessen Ueberschrift Lösung eines geheimen Zweifels, Antwort auf einen oft gehörten Einwurf an der Arbeitstafel verhiel. Und es kam immer wieder, Monat für Monat, ja es wurde immer schöner und vollkommener; sogar ein Anzeigenteil tauchte auf, dank der sachmännischen Mitarbeit des neugegründeten KKB, und gab den Katholiken Hinweise auf gute und preiswerte katholische Geschäfte und Handwerker. So ward das Gemeindeblatt zur fortlaufenden Gemeindegeschichte, und ich möchte hoffen und wünschen, daß es in recht vielen Familien so schön gebunden aufbewahrt liegen möge wie das mir gütigst zur Verfügung gestellte Exemplar des ersten Jahrganges. Das ist in kurzen Zügen die äußere Entwicklung des Blattes. Was es an inneren seelischen Erfolgen erreichte, läßt sich nicht statistisch erfassen, nicht in stolze Zahlenformen kleiden. Wie viele haben ihren

ersten Anstoß, die prachtvolle neue Pfarrkirche endlich einmal aufzusuchen, durch diesen stummen Mahner erhalten! Wie viele konnten dem Eindruck der schönen Vereinsberichte und den wiederholten freundlichen Einladungen nicht widerstehen und traten einem katholischen Vereine bei, nachdem sie Jahre, womöglich Jahrzehnte lang als einsames Brack auf den hochgehenden Wogen der Diasporastürme dahingetrieben waren! Wie viele gute Anregungen und Ratschläge konnten dem treuen gedruckten Pfarrboten die christlichen Familien entnehmen, Anregungen für den geschmackvollen Schmuck des Heims, für die Kindererziehung, für Zeiten seelischer oder leiblicher Nöte und Sorgen! Wie viele Heimat Erinnerungen trug er hinaus zu den ehemaligen Gemeindegliedern draußen in der Fremde! Wieviel Beruhigung mochte er anderseits vielen Eltern in der katholischen Heimat bringen, die so ersahen konnten, daß ihre Kinder auch in der sächsischen Diaspora, zumal im Vogtlande, nicht von ihrer Kirche verlassen und hilflos allen Gefahren preisgegeben sind! Die Statistik des Gemeindelebens in Plauen zeigt gerade in den letzten Jahren eine stark nach oben steigende Kurve. Man denke nur ja nicht, das sei alles von alleine so gekommen! Neben der nimmermüden Arbeit der Seelsorger und mancher Laienapostel ist es ganz gewiß mit ein großes Verdienst des Gemeindeblattes, das restlos alle Gemeindeglieder erfaßt und auch bis zu denen dringt, die selten oder nie die Gnaden einer heiligen Messe empfangen oder eine katholische Predigt hören. Immer mehr möge sich dieser Fortschritt erweitern; denn wir Katholiken haben jetzt weniger als je (wir hatten es nie!) Ursache, uns vor der Öffentlichkeit zu schämen und zu verstecken. Die sittlich-religiösen Kräfte unseres heiligen Glaubens bieten nicht nur uns, sondern unserem ganzen, immer tiefer in Materialismus und rücksichtslosesten Egoismus versinkenden Volke die bitter nötige starke Hand, an der es sich im Sumpfe der Zeit halten und vorm Erstickten retten kann. Möge zu seinem Teile auch das vom derzeitigen hochverdienten Pfarrer Kurze gegründete und von ihm unter Mithilfe so vieler kluger Mitarbeiter in der Gemeinde geleitete Katholisches Gemeindeblatt jederzeit zum Aufbau der Gemeinde und zur seelischen Gesundung unseres armen deutschen Volkes reichlich beitragen! Das wolle Gott!

Pfarrer Ludwig Kirsch, Reichenbach i. B.